

Schwarz geschlachtet

Schwank
in drei Akten
von Peter A. Bischof

© 2015 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zu widerhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und verbleibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autoren in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Heinrich hat auf einen Schlachtschein zwei Schweine geschlachtet, eines also illegal, schwarz, und die Schweinehälften zur weiteren Verarbeitung im Keller gelagert. Nun scheint das aber aufgefliegen und von einem Nachbarn, einem Frisörmeister, angezeigt worden zu sein. Heinrich und sein Geselle haben Angst vor einer Kontrolle und Hausdurchsuchung durch die Ortsbehörde und Kripo und die Zeit drängt zumal man vermutet, dass, beim Nachbarn am Tage vorher eine solche statt gefunden hat, weil der im 1. Stock ein Kalb schwarz geschlachtet hat. Wohin also mit der einen Sau? Am Besten in Oma Erna's Bett, unter die Matratze - Heinrich nötigt seine Schwiegermutter sich totstellend obendrauf zu legen und damit scheint alles abgewendet. Unter einer toten Oma sucht doch niemand nach einem geschlachteten Schwein. Aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Mittlerweile kursiert das Gerücht im Ort der Geselle hätte im Auftrag von Heinrich dessen Schwiegermutter massakriert. Ein plötzlich auftauchender vermeintlicher Kripobeamter entpuppt sich als der neue Pfarrer und Heinrich und Hannes werden des Totschlags beschuldigt, kurzzeitig inhaftiert und das Schwein wird in dieser einen Nacht von Klaus verwurstelt. Nach kurzen Irrungen, Wirrungen und Verdächtigungen löst sich alles auf und scheint auch für die Ortsvorsteherin, doch legal vor sich gegangen zu sein. Die Oma ist wieder putzmunter und Klaus und Maria bekommen zu guter Letzt doch noch Heinrich's Segen.

Das Stück spielt nach dem 2. Weltkrieg ca. 1948 / 1949

Bühnenbild

Stube mit Bett und Nachttisch, Treppenaufgang, darunter Kellertür, (ist ein Treppenaufgang nicht möglich eine 3. Tür einbauen)

Eine Tür links hinten, eine Tür rechts vorne. Ein Fenster. Einrichtung ein Tisch, drei Stühle, ein Ofen mit Ofenbank, sonstige Ausstattung und Accessoires nach gut dünken.

© Kopieren dieses Textes ist verboten.



Spielzeit ca. 2 1/2 Stunden

Personen

Heinrich Klotzbach..... Schreinermeister
 Marie KlotzbachTochter von Heinrich
 Erna Volk Schwiegermutter von Heinrich
 Hannes Sommer Geselle bei Heinrich
 Appolonia Weiß..... Haushaltshilfe
 Christel Korb Briefträgerin
 Theobald Held..... evang. Pfarrer
 Klara Beck..... Ortsvorsteherin
 Ignatz Jeckel Frisör & Rasierer
 Karl Jeckel sein Sohn
 Tobias Hilsheimer Hilfspolizist

Einsätze der einzelnen Mitspieler

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	Gesamt
Heinrich	136	61	69	266
Hannes	62	46	42	150
Marie	18	25	52	95
Erna	38	6	49	93
Klara	0	56	23	79
Theobald	16	18	30	64
Appolonia	4	23	10	37
Ignaz	11	8	17	36
Christel	18	0	16	34
Karl	0	7	25	32
Tobias	0	4	0	4

Dieses Spiel darf nur mit der beim Kauf erteilten Genehmigung aufgeführt werden

1. Akt

1. Auftritt

Heinrich, Ignaz

Heinrich *sitzt auf einem Stuhl, wird von Ignatz eingeseift - geht hervorragend mit Rasierschaum aus der Dose - Schaumschüssel-Rasierpinsel und einem Rasiermesser:* Na und - was hat er dann danach gesagt, der Seelisch?

Ignaz *seift Heinrich ein:* Was soll er denn gesagt haben? Als er den Grand Hand mit Kontra und Re verloren hatte meinte er nur, jetzt sei er so blank wie ein nackter Arsch.

Heinrich: Dann habt ihr ihm ja gewaltig die Hosen ausgezogen - und wie seid ihr oder besser gesagt wie ging es dann weiter?

Ignaz *ist noch immer mit einseifen beschäftigt:* Er hat gemeint Geld habe er keines mehr dabei Ignatz, also gut dann spielen wir eben um die Kundschaft.

Heinrich *entgeistert:* Um die was?

Ignaz: Na um die Kundschaft. Ich habe den alten Hilsheimer ins Rennen geworfen und - der Seelisch hat dich dagegen gesetzt.

Heinrich: Also, ihr zwei könnt doch nicht normal sein im Kopf. Und wie ist das Ganze ausgegangen?

Ignaz *feixend:* Na wie denn schon? Ich habe dich gewonnen, sonst wäre ich doch heute Morgen gar nicht hier.

Heinrich: Bei euch fehlt es wirklich an Gehirnmasse im Oberstübchen - und was mich angeht, ich will vom Seelisch rasiert werden und damit basta. Das heute, das ist eine einmalige Angelegenheit verstanden?

Ignaz *klatscht ihm Rasierschaum ins Gesicht:* Das geht aber nicht mehr - verloren ist verloren und Spielschulden sind Ehrenschulden.

Heinrich: Was ihr zwei Beiden miteinander ausballdowert intgessiert mich soviel, wie wenn in... *(Nachbarort)* ...die Pest ausbricht. Ich lasse mich rasieren von wem ich will.

Ignatz *streicht ganz gelassen das Rasiermesser scharf:* Nein - das geht - besser gesagt das kannst du jetzt nicht mehr. Du gehörst von nun an mir.

Heinrich *will sich mit dem Tuch, das er umhängen hat, das Gesicht abwischen und aufbegehren:* Also das werden wir ja noch sehen - da soll doch gleich der...

Ignaz *ganz ruhig ins Wort fallend:* Rege dich ja nicht auf. Für dich wäre es gesünder wenn du ruhig sitzen bleibst, sonst schneide ich dir vielleicht noch in den Hals. Glaubst du denn ich gäbe

dich - jetzt nachdem du eine achtbeinige Sau geschlachtet hast - wieder her?

Heinrich *schluckt - versucht sich auf zurichten*: Was willst du denn damit andeuten? Willst du... was fällt denn dir ein, ich...

Ignaz *schneidet ihm das Wort ab*: Ruhig sitzen bleiben habe ich doch gerade eben gesagt - oder? Denn dann kann man sich ganz vernünftig miteinander unterhalten. Ich meine, es bleibt ja sowieso in der Familie. *Rasiert ruhig weiter*.

Heinrich: In was bleibt es? Was soll denn das heißen?

Ignaz: Jetzt sperre einmal deine Ohren auf. Du weißt doch, dass der Karl, mein Ältester in Karlsruhe seine Meisterprüfung macht. Der hat bestanden und kommt heute oder Morgen wieder endgültig nach Hause und will dem (*Name*) seine Metzgerei übernehmen. Was meinst du, wie sich deine Maria freut, wenn sie...

Heinrich *springt vom Stuhl hoch, wischt sich den Rasierschaum halb aus dem Gesicht und fängt an zu brüllen*: Sieh zu, dass du Land gewinnst - du Haardieb - du hirnschwacher. Mein Mariechen und dein Karl - ich glaube du bist irgendwo ans Scheunentor gelaufen. *Geht drohend auf Ignatz zu*.

Ignaz *weicht im gleichen Schritt-Tempo zurück und fuchelt dabei immer mit dem Rasiermesser vor sich herum und schreit*: Vorsicht Heinrich - nimm dich in acht und halte dich zurück. Denke an die achtbeinige Sau.

Heinrich *kriegt ihn am Kragen zu fassen, schiebt ihn durch die Tür*: Verschwinde - aber schnellstens du Schnurrbartstutzer. *Schließt die Tür - dreht sich um - prustet aus*: So!

Ignaz *öffnet die Tür, steckt den Kopf herein und brüllt*: Das hast du nicht umsonst gemacht. *Schließt die Tür wieder und beim schließen*: Damit du es weißt, dich zeige ich an - du Schwarzschlachter.

Heinrich *kriegt die letzten Worte gar nicht mit*: So ein Schweinepriester - so ein hinterhältiger...

2. Auftritt

Heinrich, Marie

Marie *kommt durch die gleiche Tür, durch die Ignatz gegangen ist*: Na, was ist denn hier für ein Gedöns Papa? Was hat er denn der Jeckel?

Heinrich: Rausgeworfen habe ich ihn, diesen Mistkerl diesen sabermäuligen.

Marie: Ja wie siehst denn du überhaupt aus, lasse dir mal das Gesicht richtig abwischen *Heinrich lässt das vor sich hin nörgelnd geschehen.*

Heinrich: Dieser überzwerge Haardieb brabbelt mir wegen seines Karlchens die Ohren voll. Das geht mir doch irgendwo vorbei, ob und wann der wieder heim kommt.

Marie *wirkt auf einmal aufgeregt:* Was? – Der Karl kommt wieder heim? – Mir ist das aber nicht egal, Papa.

Heinrich: Was geht denn dich dem Jeckel sein Karl an – he? Der Jeckel hat so eine saublöde Andeutung gemacht – also, raus mit der Sprache.

Marie *herum drucksend:* Ach Papa, weißt du Papa, der Karl und ich – also, ich will damit sagen, wir zwei sind doch schon so gut wie verlobt.

Heinrich *dem Feixtanz nahe:* Was seid ihr? Ihr seid vielleicht mit dem Klammernsack gepudert. Ha – das würde dem Jeckel aber gerade so passen – die einzige Tochter vom Klotze Heiner und so ein daher gelaufener Geisbockmetzger.

Marie: Nun lass es aber mal gut sein Papa. *Wechselt das Thema:* Was hat denn der Jeckel eigentlich noch gebrüllt als er vor dir durch gegangen ist?

Heinrich *unwirsch:* Das ist mir gerade einmal egal, was der Herr Jeckel brüllt. Das geht bei mir zu dem einen Ohr hinein und zum anderen wieder hinaus.

Marie: Es hat sich aber angehört wie: „Dich zeige ich an – du Schwarzschlachter“, ja – ja – genauso hat sich das angehört.

Heinrich *erschrickt sichtlich:* Was – was sagst du da? Das habe ich ja gar nicht mitgekriegt. Was hat er gebrüllt?

3. Auftritt

Hannes, Heinrich, Marie

Hannes *kommt aus der Kellertür:* Also, Heiner, die eine hat 280 und die schwarz gefleckte 320 Pfund.

Heinrich *zu Maria:* Was er gebrüllt hat?

Marie: Dich zeige ich an – du Schwarzschlachter.

Hannes *zu Heinrich:* Was hat sie gesagt?

Heinrich: Na – hast du das eben nicht gehört?

Hannes: Ja, sicher doch – hau ihr doch eine auf ihr vorlautes Mundwerk.

Heinrich: Du Hutsimbel – das hat doch der Jeckel durch die Ge-

gend gebrüllt, als ich ihn gerade eben aus dem Haus tracktiert habe.

Hannes: Der Jeckel... *Setzt sich auf einen Stuhl - schüttelt den Kopf:* Na woher weiß denn der, dass wir...

Heinrich *unterbricht ihn lauthals:* Woher soll denn ich das wissen? Der schleicht doch die letzten Wochen überall durch die Gegend der... und wenn mich dieser... wirklich anzeigt, kann mich das ja zwei Jahre kosten.

Marie: Zwei Jahre? - Die ganze Schreinerei kann dich das kosten. *Stellt sich ans Fenster und schaut hinaus.*

Hannes *bekräftigend:* Ja, ja, da hat sie recht, deine Tochter, das kann's.

Heinrich *wird langsam unruhig:* Was steht ihr denn dann noch so blöde da rum, sage doch mal einer etwas.

Hannes: Haben wir doch gerade eben - oder nicht?

Marie *bestimmt:* Ich muss mich um den Jeckel kümmern.

Heinrich: Das brauchst du bestimmt nicht mehr, wenn dieses Schlappmaul etwas weiß, erfährt das umgehend ganz (*Spielort*).

Hannes *saß die ganze Zeit auf einem Stuhl:* Ich hab's - die gescheckte muss verschwinden.

Heinrich: Was du nicht sagst. Würdest du mir auch verraten wohin und wie?

Hannes *überlegt:* Wie? - Ja, sagen wir, am Besten wäre vielleicht vergraben.

Heinrich *explodiert förmlich:* Was? Bist du denn noch normal im Kopf? Glaubst du vielleicht ich füttere die Sau ein ganzes Jahr durch, besorge das Gewürz, bezahle den Fleischbeschauer nur um sie dann im Garten zu vergraben? Du bist doch...

Marie *fällt ihm ins Wort:* Nun rege dich mal nicht auf und lass uns einmal überlegen, Papa. Es wissen doch nur du, der Hannes, die Appolonia und ich etwas von der zweiten Sau.

Heinrich: Und der Jeckel dieser...

Hannes: Ja und alle die, denen er das jetzt schon brühwarm erzählt hat. Bestimmt ist er in seiner Rage gleich auf's Rathaus gerannt und wenn er's der Beck erzählt hat, dann ist sowieso Mathäi am letzten.

Heinrich: Vielleicht lässt sie uns schon beobachten - die Becken.

Marie: Ach, ihr zwei seht doch schon wieder Gespenster. Hoffentlich hat die Appolonia nichts weiter erzählt.

Hannes: Kann sie gar nicht - die Appolonia. Ich habe ihr nämlich erzählt, die gefleckte brauche sie nicht mehr zu füttern, die hättest du dem Metzger verkauft.

Heinrich zu Maria: Mädels geh doch mal schnell rüber zum Münche Heinrich und höre dich einmal ein bisschen um. Der Jeckel und der sind doch ganz dicke miteinander.

Marie geht zur Ausgangstür: Naja, wenn du meinst Papa, sollte ich aber doch nicht lieber gleich mal beim Jeckel vorbei schauen?

Heinrich: Unterstehe dich ja nicht. *Schiebt sie durch die Tür. Ruft ihr nach:* Uund beeile dich gefälligst, wir haben keine Zeit zu vergeuden.

3. Auftritt

Heinrich, Hannes, Marie

Heinrich dreht sich zu Hannes: So eine Scheiße - jetzt haben wir die Bescherung. Was machen wir denn jetzt, Hannes?

Hannes siniert - mehr für sich: Es wäre vielleicht gar nicht so verkehrt, wenn sie doch als erstes zum Jeckel gegangen wäre.

Heinrich aufbrausend: Rede keinen Stuß - ich will den Namen Jeckel nicht mehr hören.

Marie streckt den Kopf durch die Tür: Papa, kannst du mal schnell kommen?

Heinrich: Du bist ja immer noch da - was ist denn?

Marie: Der Amtsdienner steht draußen und will dir ausrichten, du sollst auf's Rathaus kommen, weil dich die Frau Beck dringend sprechen müsste.

Hannes stotternd: Da - da - da haben wir es schon.

Heinrich: Hast du ihm nicht gesagt, ich sei nicht zuhause?

Marie: Nein nicht so direkt - eigentlich gar nicht - weshalb denn auch?

Heinrich ärgerlich: Kannst du nicht mit denken. - Hat er gesagt was die Becken von mir will?

Marie: Nein - weiß er nicht, hat er gesagt. Er soll nur ausrichten, dass sie dich unbedingt und umgehend sprechen wolle.

Heinrich zu Hannes: Da jetzt ist's passiert, Hannes. *Zu Maria:* Geh raus und sage ihm, momentan ginge es nicht bei mir - ich säße auf der Toilette.

Hannes: Ja - ja er hätte den langen Gang und das würde noch ein Weilchen dauern bis er wieder bedenkenlos gehfähig wäre.

Maria geht ab.

Hannes: Heiner jetzt wird's brenzlig - arg brenzlig - mit der Beck ist nämlich nicht gut Kirschen essen.

Heinrich: Mach etwas Hannes, lasse dir etwas einfallen - aber mache etwas ich zahle dir hundert Euro dafür.

Hannes *überlegt kurz:* Als erstes muss die gefleckte Sau aus dem Keller verschwinden.

Maria kommt zurück.

Heinrich: Und - was hat er gesagt, der Büttel?

Marie: Er würde es ausrichten - aber er glaubt die Beck hätte so wichtig getan, dass sie garantiert dann selbst her käme.

Heinrich: Das würde mir gerade noch fehlen. *Zu Maria:* Und du sehe zu, dass du schnellstens zum Münche Heiner und wieder zurück kommst.

Marie: Wenn die wirklich auftauchen sollte sei vorsichtig Papa, die hat Haare auf den Zähnen und geht über Leichen. Im Mai sind Bürgermeisterwahlen und nur Ortsvorsteherin zu sein reicht der nicht. *Geht ab.*

Hannes: Wo sie recht hat, da hat sie recht, die ist wirklich mit Vorsicht zu genießen - die Beck. Es hilft alles nichts, die Sau muss aus dem Keller.

Heinrich: Ja, na klar, die Sau muss aus dem Keller. Am besten rauf auf den Holzspeicher - oder hier irgendwo in die Stube.

Hannes *ganz ruhig und gelassen:* Genau Heiner, ganz genau, hier herein in die Stube - da vermutet sie keine Sau, die Sau.

Heinrich: Willst du mich verarschen?

Hannes: Nein, Heiner, Gott bewahre nein, die Sau, schaffen wir hier... *Geht ans Bett: ...in Erna`s Bett.*

Heinrich *versteht nicht:* In der Erna ihr Bett? Du bist doch nicht ganz bei Trost.

Hannes: Heiner - die Sau - die muss aber in das Bett.

Heinrich: Und wenn die Beck mit der Polizei auftaucht und eine Hausdurchsuchung machen lässt - was ist dann?

Hannes *breit grinsend:* Kann sie ruhig machen lassen - die Sau liegt nämlich nicht alleine im Bett.

Heinrich *begrift gar nichts:* Wieso nicht alleine, was soll denn da noch dabei liegen?

Hannes *trocken und bestimmt:* Na die Erna - und das reicht dann auch.

Heinrich: Aso so ein Blödsinn, überlege doch einmal Hannes, wenn die Beck eine Hausdurchsuchung machen lässt, dann machen sie die doch am Tag.

Hannes: Na und - dann liegt die Erna eben am Tag in ihrem Bett.

Heinrich: Hast du schon ein einziges Mal erlebt, dass die Erna am helllichten Tag in ihrem Bett gelegen hat?

Hannes trocken: Nein.

Heinrich: Na also.

Hannes: Wenn sie tot ist, dann muss sie das aber - oder etwa nicht?

Heinrich schreit: Die ist aber nicht tot - die Erna - die lebt noch hundert Jahre, nur damit mir nicht ihr Anteil an der Schreinerei überschrieben wird.

Hannes: Das ist doch in Anbetracht der jetzigen Lage ganz egal - es geht doch gerade um die Schreinerei und da muss sie eben einfach sterben.

Heinrich fassungslos: Ei, willst du sie vielleicht totschiagen?

Hannes: Rede doch kein Blech, Heiner. Wir machen sie nur schein-tot.

Heinrich begreift langsam: Ach so, du meinst dass... du meinst sie soll sich nur tot stellen - die Erna.

Hannes: Genau das meine ich. Die Erna legt sich auf die Sau, denn in einem Totenbett schnuffelt kein Polizist herum - glaube mir.

Von Beiden unbemerkt steht Appolonia in der Zimmertür.

Heinrich: Ja Hannes genau so machen wir das. gibt Hannes 100 Euro: hier Hannes hier sind hundert Euro das ist mir das wert, die Erna muss sterben.

Appolonia stößt einen Schrei aus, lässt den Eimer fallen - schlägt die Hände vor den Mund.

Hannes erschrickt, fährt herum: Du dumme Pute - kannst du nicht aufpassen?

Hannes will sie am Arm packen, doch Appolonia stößt erneut einen Schrei aus - packt sich ihren Eimer und geht schnell wieder ab.

Heinrich: Das ist vielleicht eine dumme Gans. *Die Türglocke bimmelt:* Hannes guck mal, wer das ist - und wenn es die...

Hannes: Ja, ich sage ihr dann, du würdest noch immer auf dem Thron sitzen und deine innerliche Reinigung sei noch nicht abgeschlossen. *Geht nach draußen ab.*

Heinrich: Na das würde mir gerade noch fehlen, die Erna isst noch gar nicht tot und die Schnüffler wären schon im Haus. Lie-

ber Himmel – ich sehe mich schon in Butzbach sitzen und Tüten kleben oder Strohbesen binden.

Hannes *kommt wieder herein*: Heiner es war nur der Fleischbeschauer. Er hätte irgend etwas vergessen – Glasscheiben für sein Mikroskop hat er gesagt – aber da hat nirgends etwas gelegen.

Heinrich: Der wird doch am Ende nicht gemerkt haben, dass wir zwei Säue geschlachtet haben. Kann er eigentlich ja auch gar nicht – denn die gefleckte liegt ja immer noch im Keller – die hat er ja gar nicht zu Gesicht bekommen.

Hannes: Glaube ich auch nicht. *Überlegt*: Obwohl er gesagt hat... *Zögerlich*: ...dass es doch schon komisch sei – eine Sau... und acht Paar Schuhe.

Heinrich: Wie kommt denn der da drauf?

Hannes: Na du hast doch die Schuhe drüben auf den Misthaufen geworfen – und genau da wo die Dinger liegen, da muss er ja vorbei laufen wenn er zur Waschküche will.

Heinrich: So eine Sch... es ist doch zum aus der Haut fahren. Das hat der doch auf dem Heimweg garantiert dem Jeckel erzählt und der hatte nichts Besseres zu tun als...

Hannes: Nein das glaube ich nicht Heiner. Ich habe dem nämlich eine Lende und ein schönes Stück Bauchfleisch eingepackt. Der Jeckel ist doch bestimmt auch an dem Misthaufen vorbei gelaufen und...

Heinrich *unterbricht ihn*: Hannes sehe zu, dass die Schuhe von der Mistkaut verschwinden.

Hannes: Ruhig Blut, Heiner, die habe vor einer Stunde schon vergraben.

Heinrich: Schön dass du auch einmal mitgedacht hast.

4. Auftritt

Appolonia, Heinrich, Hannes

Appolonia *kommt von draußen*: Heiner, da kommt ein Fremder mit dem Fahrrad in Richtung Waschküche gefahren.

Heinrich: He? Wie bitte? Wer ist denn das? Was will denn der?

Appolonia: Das weiß doch ich nicht. Heute Morgen habe ich den aber schon einmal gesehen. Da ist er mit einer Aktentasche unter dem Arm drüben beim Seelinger aus dem Hof gekommen.

Hannes: Wenn du den nicht kennst, dann ist es bestimmt jemand der die Schlachtscheine überprüft - der Seelinger Ludwig hat doch gestern auch gschlachtet. So einer der macht bestimmt auch die Hausdurchsuchungen.

Heinrich: Dann sieh mal vorsichtshalber zu, dass die gefleckte aus dem Keller verschwindet.

Appolonia: Habt ihr die doch mit geschlachtet? Zu mir hat man doch gesagt die hätte der Metzger... gekauft.

Heinrich: Halte ja deine vorlaute Schnute, verschwinde nach draußen und sehe zu, dass du uns den Kerl einige Zeit vom Hals halten kannst.

Appolonia geht schnell nach draußen ab

Hannes: Und wie soll ich jetzt die gefleckte...

Heinrich: Wie du's gesagt hast. Rauf tragen und da in der Erna ihr Bett schaffen - unter die Matratze.

Hannes: Soll ich die vielleicht ganz alleine hoch eseln?

Heinrich: Um Arbeit einzuteilen habe ich jetzt keine Zeit - es muss alles hoppla hopp gehen. *Schiebt Hannes durch die Kellertür.*

5. Auftritt

Erna, Heinrich, Hannes

Erna *während Heinrich das Bett abdeckt, kommt Erna durch die andere Tür.* Was ist denn hier für ein Lärm - was ist denn los?

Heinrich *erschrickt - fährt herum:* Huch - das sage ich dir gleich, setze dich einmal hier hin. *Drückt Erna auf einen Stuhl, dann:* Würdest du mir mal sagen, Schwesterherz, was dir deine Hälfte an der Schreinerei wert ist?

Erna: Fange nicht schon wieder damit an, solange ich 3 und 3 zusammen zählen kann überschreibe ich dir nicht einmal einen Leimtopf.

Heinrich: Das brauchst du ja auch garnicht, von mir aus kannst du auf allem sitzen bis du tot bist. - Das heißt...

Erna *resolut:* Das heißt was?

Heinrich: Solange hast du deinen Anteil sowieso nicht mehr.

Erna: Ich und keine Schreinerei mehr? - Nein, nein vorher sterbe ich lieber.

Heinrich: Das meine ich ja. - Erschrecke nicht Erna - aber ich brauche deine Leiche.

Erna: Hast du gesoffen - bist du noch ganz klar im Kopf?

Heinrich: Ich war selten so klar wie heute Morgen. Also, wenn du

- wenn wir die Schreineerei behalten wollen, dann musst du tot sein - wenigstens für heute - morgen kannst du dann wieder so lebendig sein wie du willst.

Erna: Was willst du denn mit diesem dummen Geschwafel? Da stimmt doch irgend etwas nicht.

Heinrich: Stimmt.

Erna: Was stimmt?

Heinrich: Es stimmt, dass etwas nicht stimmt.

Erna *fährt ihn an*: Nun sag schon was wieder los ist.

Heinrich *druckt herum*: Die gefleckte Sau - also die hat - die ist...

Erna *braucht ein paar Sekunden um zu begreifen*: Was - sage ja nicht, dass du wieder...

Heinrich: Doch - ich habe sie auf den Schlachtschein von der anderen mitgeschlachtet und der Jeckel und der Reiter's Paul haben etwas gemerkt. Jetzt sind die Kriminaler schon unterwegs - wahrscheinlich überprüfen die nun alles.

Erna *fängt an zu jammern*: Lieber Gott - ich habe es dir schon immer gesagt - eines Tages bringst du uns ins Loch - du kennst doch keine Grenzen, du...

Heinrich: Dieses mal wird es nicht so glimpflich abgehen, dieses mal geht bestimmt die Schreinerei drauf.

Erna *jammert*: Mit den Fingern wird man auf uns zeigen

Heinrich: Das will ich doch vermeiden - deswegen sollst du ja auch sterben.

Erna: Nein, was für eine Schande, das überlebe ich dieses Mal nicht - dann schon lieber tot.

Heinrich: Das meine ich doch auch - dann behalten wir auch die Schreinerei.

Erna: Ja, und - wann soll ich denn dann sterben?

Heinrich: Erna, du sollst doch garnicht richtig sterben - nur so tun als ob.

Erna: Aber warum denn nur so tun?

Heinrich: Weil du dich auf die tote Sau legen musst.

Erna *entrüstet*: Ich - ich soll auf einer toten Sau sterben.

Heinrich: Kruzifiks, du sollst nicht auf einer toten Sau sterben, du sollst auf einer toten Sau tot sein. Die Sau schaffen wir in dein Bett unter die Matratze und du legst dich obendrauf - verstanden?

Erna *schüttelt sich*: Ich soll... igidd, igidd, nein das mache ich nicht.

Heinrich: Na gut - dann soll doch die Schreinerei zum Teufel gehen - der Kriminaler ist sowieso gleich da.

Erna: Können wir da nichts anderes machen?

Heinrich: Nein, Erna, uns brennt das Hemd - das ist so kurzfristig die einzige Möglichkeit.

Erna: Und wie lange soll ich dann auf der toten Sau liegen bleiben?

Heinrich: Nur so lange bis der Kriminaler wieder aus dem Haus ist.

Hannes *kommt ächzend aus der Kellertür, bringt eine - in ein Laken gehüllte Schweinefälfte ans Bett und beginnt diese unter die Matratze zu schaffen:* Nun stehe hier nicht herum und halte maulaffenfeil, Heiner - geh und hole die andere Hälfte, die liegt gleich hinter der Tür.

Heinrich *geht durch die Kellertür und kommt mit der anderen Schweinehälfte wieder herein, schleppt sie ans Bett und Beide packen sie unter die Matratze:* So das hätten wir.

Hannes *zu Erna, die das ganze Kopf schüttelnd verfolgt hat:* Chefin, da liegt ihr bestimmt ganz bequem drauf - wie in Abrahams Schoß.

Erna *greift irgend etwas und wirft es in Richtung Hannes:* Verkrümmele dich ja - du gottloser...

Hannes *geht in den Bart brummelnd ab:* Undankbares Volk.

Erna *giftet Heiner an:* Das kommt alles nur weil du dich mit dem Hannes immer auf krumme Dinger einlässt.

Heinrich: Lass den Hannes in Ruhe - wenn ich den nicht hätte.
- Der ist ja erst auf den Gedanken gekommen.

Erna: Das sieht dem auch ähnlich - dem Hannes.

Heinrich: Nun rede nicht lange herum - die Zeit drängt - ziehe dich aus und dann ab in die Kojе.

Erna: Du verschwindest aber erst einmal - verstanden?

Heinrich: Ich muss aber hier bleiben - nicht dass jemand käme und holt sich die Schnapsflasche.

Erna: Ich genieere mich aber.

Heinrich: Lieber Himmel - dann behalte eben deinen Unterrock an. *Sieht Erna in Unterhose und Unterrock, schüttelt sich und immt einen Schluck aus der Flasche.*

6. Auftritt

Hannes, Heinrich, Erna

Hannes *kommt von links - sieht Erna:* Ouh!

Erna *krabbelt mit einem Schrei ins Bett:* Heiner, ich glaube, lange kann die Appolonia den Kriminaler nicht mehr aufhalten.

Heinrich *zu Erna:* Bist du soweit - Erna?

Erna *wälzt sich noch herum:* Nein - noch nicht ganz.

Heinrich: Dann beeile dich, Mache die Augen zu und sterbe.

Erna: Ich liege aber noch so schlecht - ich liege auf den Knochen.

Hannes *trocken:* Na Chefin, auf welchem Knochen können Sie denn schon liegen.

Erna: Auf dem Schinkenknochen von der Sau - du Heudepp.

Heinrich: Dann dreh dich eben noch so lange bis es passt.

Erna *dreht sich noch einmal:* Lieber Gott, was für eine Schande, was für ein Elend.

Heinrich: Hannes lege noch ein bißchen Grünzeug vom Fenster um die Erna und dann ziehe den Vorhang zu.

Hannes: Eine Kerze - eine Kerze stecke ich auch noch an. *Zu Erna:* Chefin eines sage ich Ihnen - solch ein schönes Totenbett kriegen Sie ihr Lebtage nicht wieder.

Erna: Das ist mir gerade egal - die Schreinerei kommt auf jeden Fall nicht in fremde Hände.

Heinrich *steht die ganze Zeit an der Ausgangstür:* Sei doch endlich ruhig Erna. Ich höre schon jemanden reden. Falte deine Hände.

Hannes *steht vor dem Bett - nickt bewundernd:* Schön sieht sie aus, die Chefin - wenn sie tot ist.

Erna *fährt in die Höhe:* Saukerl, unverschämter!

Heinrich *drückt sie schnell wieder ins Bett - steckt ihr Blumen zwischen die gefalteten Hände - es klopft:* Erna sei bitte um Himmelswillen ruhig - du bist tot. *Es klopft nochmals:* Halte ja die Luft an. *Es klopft wieder:* Ja, herein bitte.

Hannes: Nee - nee ohne mich , ich verschwinde lieber einmal. *Ab ins Haus.*

7. Auftritt

Christel, Heinrich, Hannes, Erna

Christel *kommt von draußen:* Guten Morgen Heiner.

Heinrich *sitzt am Tisch, hat den Kopf in die Hände gestützt - ohne auf zublicken:* Guten Morgen.

Christel *schauf zufällig ans Bett - erschrickt:* Ach du liebes Bisschen Heiner, das ist ja die - lieber Himmel die Erna - das habe ich ja gar nicht gewusst. *Stellt ab und faltet die Hände.*

Heinrich: Ich auch nicht.

Christel: Nein, die Erna - wann ist denn das passiert? Gestern war sie doch noch ganz...

Heinrich *teilnahmslos:* Ja - ja gestern war sie noch ganz.

Christel: Dann mein herzliches Beileid, Heiner. Hm - hm - hm. War sie denn krank, die Erna? - Also nein - manches Mal geht es aber auch ruck zuck.

Heinrich: Ruck zuck ist es beim besten Willen auch nicht gegangen.

Christel: Wie meinst du denn das?

Heinrich: Wie nun mal eben der Teufel seine Finger im Spiel hat.

Christel: Gott sei Dank kann man das sterben nicht manipulieren und ausgerechnet heute habe ich auch noch eine Brief für sie.

Heinrich: Na dann gib ihn eben her.

Christel: Nein - nein das geht nicht, der Brief der ist für deine Schwester.

Heinrich: Also, das geht nun aber nicht mehr. Den musst du schon mir geben.

Christel *behält den Brief in der Hand:* Nein das darf ich nicht - da steht ein postalischer Vermerk drauf.

Heinrich: Was soll denn der Quatsch?

Christel: Das ist ein Einschreibebrief und da steht drauf „eigenhändig“

Heinrich: Das wird doch wohl egal sein - ich nehme ihn eigenhändig in Empfang - basta.

Christel: Nein, postalische Bestimmung ist postalische Bestimmung. Wenn der Absender...

Heinrich: Wer ist denn das überhaupt?

Christel *dreht den Brief um:* Der Rechtsanwalt...

Heinrich: Dann geht es sowieso um's erben - den kannst du ruhig da lassen. *Deutet auf's Bett:* Du siehst doch.

Christel: Gerade desswegen nicht - wenn ich den Brief nicht eigenhändig der Person zustellen kann, die unterschreiben muss, dann geht er an den Absender zurück.

Heinrich: Das ist doch dummes Gerede - der Brief bleibt da.

Christel: Heiner, du weißt doch - postalische Bestimmung.

Heinrich: Ach lass mich doch mit dem Scheiss in Ruhe - ich will

diesen Brief. *Deutet aufs Bett:* Dort liegt sie und macht keinen Muckser.

Christel: Eben desswegen - lasse dir einmal erklären.

Heinrich: Nichts da - soviel Zeit habe ich nicht - mache doch von mir aus gerade was du willst.

Christel: Ja - das mache ich auch. Ich muss mir das nur noch auf dem Brief vermerken. *Macht eine Notiz auf den Brief.*

Hannes *kommt aus der Tür rechts:* Nun Heiner war er schon... ach guck mal da - das ist ja die Brieftaube.

Christel *dreht sich zum Bett hin:* Wie friedlich sie da liegt. Man soll ja über Tote nichts Schlechtes sagen, aber Haare hatte sie schon immer auf den Zähnen - die Erna.

Hannes: Haare? Das waren schon mehr Borsten.

Christel: Wann ist denn die Beerdigung?

Heinrich *abwesend:* Beerdigung - was für eine... ach so ja - die ist ja auch noch. Da rede ich jetzt erst garnicht drüber. Vielleicht ist auch gar keine - keine Beerdigung. Vielleicht lasse ich die Erna in aller Stille einäschern.

Erna fährt im Bett in die Höhe - droht - die Blumen in der Hand haltend.

Hannes *grinsend:* Ja, und ihre Asche füllen wir in eine Eieruhr, da kann sie dann weiter arbeiten - die Erna.

Christel *geht in Richtung Ausgang:* Also, Heiner nimm es mir nicht übel, aber postalische Bestimmung ist nun mal postalische Bestimmung.

Heinrich *schiebt sie durch die Tür:* Ja, ja ist ja schon gut - bis ein andermal dann.

Hannes: Also, ob das jetzt gut war Heiner, dass die du die Erna...

Heinrich: Du Welschkorneber! Was hätte ich denn tun können? Die hat ihr doch direkt ins Gesicht geguckt.

Erna *richtet sich auf:* Ist sie endlich fort?

Heinrich: Ja - Gott sei Dank.

Hannes geht rüber und schaut durch das Fenster.

Erna *krabbelt aus dem Bett:* Bist du bescheuert? Der Christel solch ein Theater vor zumachen. Und dann deine Unverschämtheit - von wegen mich verbrennen lassen. *Grabscht ihre Klamotten:* Nein, das mache ich nicht mehr mit.

Hannes *am Fenster stehend:* Heiner, er kommt! Eben kommt er aus der Werkstatt - er läuft in Richtung Waschküche - der Kriminaller.

Heinrich: Hannes fange ihn ab - schnell , fange ihn ab und bringe ihn gleich hierher der darf nicht in die... *Dreht sich zu Erna:* Erna ab schnell wieder ins Bett - husch - husch. Jetzt musst du toter sein als tot.

Hannes geht nach draußen.

Erna *krabbelt jammernd wieder ins Bett:* Oh Gottt - oh Gottt, wenn das nur mal gut geht.

Heinrich: Himmel - Arsch und... sei ruhig Erna, du bist tot - mau-setot. Ja nichts brabbeln - ja nicht schnaufen, das machen Tote alles nicht. Halt aus wenigstens solange bis der Kriminaler wieder weg ist.

9. Auftritt

Theobald, Heinrich, Hannes, Appolonia

Hannes kommt mit Theobald herein.

Theobald: Einen schönen guten Morgen Herr Klotzbach. *Hält kurz inne:* Sind Sie doch oder liege ich da falsch?

Heinrich: Nein - nein ganz genau richtig - ja - guten Morgen.

Theobald: Nun mir ist zu Ohren gekommen, dass Sie geschlachtet hätten Herr Klotzbach und da wollte ich eben...

Heinrich: Ja richtig ein Säuchen - und das auf Schlachtschein - jawohl.

Theobald: Na - war's denn einigermaßen was?

Heinrich: Wie - was meinen Sie denn damit?

Theobald: Na ich wollte damit nur fragen - also wissen, ob auch etwas dran war an dem Schwein.

Heinrich: S'ist gerade so gegangen - war eh eine Notschlachtung, aber nehmen Sie doch bitte Platz

Theobald setzt sich.

Heinrich: Ein Schnäpschen gefällig?

Theobald: Ach, da sage ich doch nicht nein.

Heinrich *zu Hannes, der am Fenster steht und draußen die Lage peilt:* Hannes du auch?

Hannes: Von mir aus - wenn's denn sein muss.

Heinrich *holt Gläser, schenkt ein, Schnapsflasche steht noch auf dem Tisch.*

Theobald: Ist ja richtig feierlich - naja ist ja auch Schlachtfest.

Hannes *trocken:* Schon mehr Totenfeier.

Theobald *lacht:* Guter Witz - na dann trinken wir mal auf das tote Schwein.

Heinrich *toternste Miene*: So hat der Hannes das aber nicht gemeint.

Nickt mit dem Kopf in Richtung Bett: Meine Schwester Erna ist doch...

Theobald *schaudert auf's Bett*: Oh - oh das ist aber - das habe ich ja nicht gewusst. Da möchte ich Ihnen doch mein ganz persönliches Beileid aussprechen und den Trost...

Heinrich: Danke, vielen Dank. *Kurze Pause*: Ist aber halb so schlimm.

Theobald *dreht sich wieder um, so dass er mit dem Rücken zum Bett sitzt*: War sie schon sehr alt - ihre Schwester?

Hannes: Nicht so arg alt - aber dafür sehr wunderschön.

Erna richtet sich auf und droht Hannes mit den Fäusten.

Theobald: Nun ja - so ist das Leben, ein langwieriger Ablauf des sterben müssen. Da brauchen die Aangehörigen stets den Trost...

Hannes *unterbricht ihn -wichtigtuend*: Ja genau und dann Prost, man stößt an und trinkt.

Theobald *stellt das Glas ab und wischt sich mit dem Handrücken über den Mund*: Der schmeckt ja vortrefflich - selbst gebrannt?

Heinrich *ereifert sich*: Nein, nein, wo denken Sie denn hin? Das ist der Rest von der letzten Zuteilung. Wir brennen doch nicht schwarz. - Ach es geht einem doch immer an die Nieren, wenn jemand gehen muss - obwohl mit meiner Schwester nicht gut auskommen war.

Hannes: Ja, glauben Sie es nur. Knodderisch, geifernd, raffgierig und geizig - so eine richtige „alles mein“.

Erna sitzt wieder und droht lautlos mit den Fäusten.

Heinrich *fällt Hannes ins Wort*: Lass gut sein Hannes - trinken wir lieber noch einen - oder?

Hannes: Ja, auf einem Bein läßt sich's schlecht laufen.

Theobald *lacht*: Nun ich bin ja nicht zum trinken hierher gekommen - vielmehr gilt mein Besuch eigentlich... nun ich möchte sicher gehen, dass...

Heinrich *schnell einfallend*: Ja - ja ich weiß schon. die Sau - äh - das Schwein aber die Formalitäten können wir doch auch etwas später erledigen. Gegen eine kleine Mitgabe werden Sie doch nicht ein zuwenden haben - oder?

Theobald *wird nun sichtlich verlegen*: Nun ja - ich - äh...

Heinrich: Komm Hannes schau mal nach ob wir für den guten Mann nicht doch etwas im Kühlkeller liegen haben. Ich gucke mal draußen in der Küche. *Geht rechts ab.*

Hannes *im Abgehen zu Theobald:* Wir werden schon noch ein schönes Stück Bratenfleisch für Sie übrig haben. *Durch die Kellertüre ab.*

Theobald *steht auf, geht ans Bett, schaut auf Erna herunter und verharrt einen Augenblick. Er setzt sich dann wieder:* Nun verstehe einer das. Da will ich sicher gehen, mir meine Schäfchen ansehen und da wird man gleich mit Fleisch bepackt. Nun es wäre ja keine Sünde, wenn ich dann nachfrage, ob Butter und Eier nicht auch zu haben wären. Ich werde dann die Großzügigkeit meiner Schäfchen am Sonntag bei meiner allerersten Predigt auch lobend erwähnen.

In diesem Moment niest Erna kräftig.

Theobald: Jesus Christus - die Tote ist auferstanden.

In dem Augenblick kommt Appolonia von draußen, sieht Erna im Bett liegen, lässt schreiend fallen, was immer sie auch in der Hand hat, will rechts zur Tür hinaus und stößt dabei mit Heinrich zusammen, der sie festhalten will.

Heinrich: Kannst du nicht aufpassen du Trampel - du...

Appolonia *windet sich aus Heinrichs Griff:* Hilfe - Hilfe lass mich los - greife mich ja nicht an du Mörder - du! *Geht schnell schreiend zeternd nach rechts ab.*

Heinrich *geht ihr kopfschüttelnd nach - man hört ihn von draußen:* Sieh ja zu, dass du weiterkommst, du blöde Kuh - du blöde!

Theobald: Was war das - was hat sie gerufen? Mörder? *Schüttelt den Kopf:* Nein, nein, hier stimmt doch etwas nicht. - Aber weg, nichts wie weg. *Geht nach draußen ab.*

Hannes *kommt aus der Kellertür, hat ein Packet aus Zeitungspapier in der Hand:* Was ist denn hier für ein Krach?

Heinrich *von rechts:* Also, so eine dumme Orschl. *Schaut sich um.*

Hannes: Na, wo ist er denn geblieben?

Heinrich: Weiß ich nicht - wahrscheinlich hat ihm die Appolonia Angst eingejagt. *Geht ihm nach und gib ihm das Fleischpacket, geht schnell nach links draußen ab:* Also, so etwas blödes. *Heinrich geht ans Bett:* Erna du kannst wieder lebendig werden - das Kind hätten wir geschaukelt.

Erna *steigt aus dem Bett und legt los:* Du Nachtwächter - du hirnampulierter, du bist doch so hell wie die Nacht finster, der...

Heinrich: Erna rege dich wieder ab es ist doch alles vorbei. Hätte ich geahnt, dass sich der Kriminaler mit zwei Schnäpsen und einem Stück Bratenfleisch best...

Erna: Du Hornochse - das war doch gar kein Kriminaler - das war unser neuer Pfarrer. Der wollte sich nur vorstellen.

Heinrich *total frustriert*: Waaaaas - wer war das? Der neue Pfarrer - und ich gebe dem auch noch - - - nein das darf nicht wahr sein, da müssen wir das ganze Theater ja noch einmal machen.

Erna: Noch einmal machen? Ja was glaubst du denn, was hier noch alles passiert?

Heinrich: Wa soll denn hier bei uns passieren?

Erna: Du bist im Sommer so blöde wie im Winter - glaubst du die Christel hat nicht überall herum posaunt, dass ich tot bin.

Heinrich: Na und - dann bist du eben tot. Mir wird schon etwas einfallen - sollte jemand kommen zum kondolieren.

Erna *geht zur Treppe*: Ich war tot - jetzt gehe ich in meine Stube und schließe mich ein. Von mir aus kann kondolieren wer - wann - wo will. In dieses Bett kriegen mich keine zehn Pferde mehr hinein. *Geht über die Treppe ab.*

10. Auftritt

Hannes, Heinrich,

Hannes *kommt von links - draußen*: Na, der hatte es vielleicht eilig der Kriminaler. Heiner - Fleisch eingepackt - ein Satz auf's Fahrrad und weg war er - wie ein Strich.

Heinrich: Du Depp - das ist doch gar kein Kriminaler - das ist unser neuer Pfarrer.

Hannes *perplex*: He - was - wer - unser neuer...

Heinrich: Pfarrer - ja. Die Erna hat das mitbekommen als wir das Fleisch gerichtet haben. Wie kommt denn die Appolonia dazu zu sagen, das sei ein Kriminaler. So eine dumme Gans.

Hannes: Weil doch erzählt wurde dass man beim Seelinger Jakob gestern eine Hausdurchsuchung gemacht hat und die Appolonia zufällig gesehen hat, wie der neue Herr Pfarrer mit einer Akten tasche unter dem Arm aus dem Haus gekommen ist.

Heinrich: Hannes - wenn ich aus dieser Scheise noch einmal heil heraus komme, wird niemals mehr schwarz geschlachtet - nicht einmal ein Karnickel.

Hannes: Und was ist mit der Muttersau, die ihre Ferkel totgebissen hat?

Heinrich: Na ja, die vielleicht noch. - Aber dann sollten wir die Kirche im Dorf lassen.

Vorhang